10. Juni bis 28. Oktober 2001

Im Licht der Romandie
Oskar Reinhart als Sammler von Westschweizer Kunst

In diesem Jahr kann das 50-jährige Bestehen des Museums Oskar Reinhart am Stadtgarten gefeiert werden. Das 1951 von Oskar Reinhart (1885-1965) gestiftete Museum beherbergt den einen Teil von dessen Sammlung, nämlich seine Werke von deutschen, österreichischen und Schweizer Malern vom 18. bis ins 20. Jahrhundert. Mit über 500 Gemälden - darunter so bekannte Meisterwerke wie Caspar David Friedrichs "Kreidefelsen auf Rügen" oder Wilhelm Leibls "Dorfpolitiker" - beherbergt es eine der schönsten Kollektionen auf diesem Gebiet überhaupt. Mit der Sammlung "Am Römerholz", die seine Gemälde Alter Meister sowie die französische Malerei des 19. Jahrhunderts umfasst, hat der Sammler in Winterthur gleich zwei Museen von internationalem Rang begründet.
Dass das Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten zur Feier dieses Jubiläums vom 10. Juni bis 28. Oktober 2001 eine Ausstellung mit dem Titel "Im Licht der Romandie - Oskar Reinhart als Sammler von Westschweizer Kunst" zeigt, hängt mit Reinharts enger Verbundenheit mit diesem Landesteil und dessen Kunst zusammen. Sie äussert sich darin, dass er im Laufe von etwas mehr als 20 Jahren auf diesem Gebiet die wohl eindrücklichste Sammlung zusammengetragen hat, die ausserhalb des Musée d'Art et d'Histoire in Genf zu finden ist. Die Ausstellung hat zum Ziel, die eigene Sammlung, die infolge eines nur in Ausnahmefällen zu durchbrechenden Ausleihverbots ein eher abgeschlossenes Dasein führt, mit einer Gruppe von Werken aus anderen Sammlungen zu konfrontieren. Hauptleihgeber ist das Musée d'Art et d'Histoire in Genf, wo die Stiftung Oskar Reinhart in den Jahren 1994/95 während des Umbaus des Winterthurer Museumsgebäudes mit ihren Hauptwerken zu Gast war. Sinnvolle Ergänzung und Abrundung erfährt die Ausstellung durch zusätzliche Leihgaben von Privaten und von anderen Schweizer Museen, so von den Kunstmuseen Luzern, St. Gallen und Winterthur, dem Musée des Beaux-Arts in La Chaux-de-Fonds sowie dem Museum Briner und Kern in Winterthur. Mit dieser Auswahl soll auf die Bedeutung hingewiesen werden, die Oskar Reinhart dieser einem ehrlichen Realismus verpflichteten Kunst zugemessen hat. Vereinigt sind Werke, die Oskar Reinhart wohl ohne weiteres in seine eigene Sammlung hätte integrieren können, ja die sogar auf seiner Wunschliste gestanden haben, aber auch Gemälde, die seinem künstlerischen Konzept fast diametral gegenüberstehen. Mit solchen Vergleichen wird die sammlerische Leistung Reinharts - seine Auswahlkriterien und Qualitätsmassstäbe - relativiert und klarer bestimmt. Ferner soll die in der Deutschschweiz immer noch zu wenig zur Kenntnis genommenen Westschweizer Kunst mit ihrer internationalen Ausstrahlung wieder einmal in Erinnerung gerufen werden.
Den Auftakt der Ausstellung bildet eine Gruppe hervorragender Pastelle des international gefeierten Genfer Künstlers Jean-Etienne Liotard. Einen Schwerpunkt markiert die Zeit des frühen 19. Jahrhunderts mit den Werken der drei Künstlerfreunde Jacques-Laurent Agasse, Wolfgang-Adam Töpffer und Firmin Massot. Sie haben wiederholt auf demselben Bild zusammengearbeitet. Ein Maler, der die europäische Romantik nachhaltig prägte, war Louis-Léopold Robert aus La Chaux-de-Fonds. Der aus der Partnerstadt Winterthurs stammende Künstler - innerhalb der Schweizer Kunstszene eher eine Ausnahmeerscheinung - war in Rom ein Mittelpunkt des künstlerischen Lebens. Bei ihm gingen der europäische Hochadel und Angehörige verschiedener Königshäuser ein und aus, um seine rührenden, in südlichem Licht verklärten Genreszenen zu erwerben. Gewichtig ist die Landschaft des Realismus vertreten mit den Alpendarstellungen von Alexandre Calame oder der «Paysage intime» eines Barthélemy Menn. Das künstlerische Universum Ferdinand Hodlers setzt einen eigenen Akzent. Den Ausklang bilden Werke von Oskar Reinharts Künstlerfreunden wie Alexandre Blanchet, Eugène Martin, Maurice Barraud oder René Auberjonois.